

ROTES KREUZ

Begehrter Lebenssaft

Die Lagerbestände an Blutkonserven erreichten im Januar einen kritischen Stand: Wegen Ferien und Grippe wurde massiv weniger Blut gespendet als üblich. Die Blutvorräte haben sich inzwischen wieder stabilisiert.

VON
ISABELLE
WÄBER

Das Blutspendezentrum des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) an der Bahnhofstrasse 50 in Biel ist der interregionalen Blutspende SRK Bern-Waadt-Wallis angegliedert. Das Zentrum verzeichnete im letzten Jahr 4113 Blutspenden, dazu kamen 2335 Spenden, die von mobilen SRK-Teams und von Samaritervereinen in zwanzig Seeländer Gemeinden generiert worden sind.

Barbara Biribicchi leitet seit 1. Januar das Blutspendezentrum in Biel. Zuvor war sie mit einem mobilen Team unterwegs. Die aus Bern stammende 59-jährige Krankenschwester leitet in Biel nun ein Team von fünf Mitarbeiterinnen (Krankenschwestern). «Im Moment verzeichnen wir pro Tag 35 bis 40 Blutspenden.» Pro Woche seien es rund 120 (Anm. d. Red: Man kann an drei Wochentagen spenden). Das Blut wird in Biel jeweils am Montag-, Dienstag- und Donnerstagabend von Chauffeuren abgeholt und nach Bern gebracht. Dort wird es analysiert und für Transfusionen vorbereitet.

In der Blutspenderegion Bern-Waadt-Wallis werden täglich 305 respektive jährlich rund 110 000 Spenden benötigt, um den Bedarf abdecken zu können. Anfang Jahr musste sich das Rote Kreuz ernsthafte Sorgen machen: Die Blutspenden gingen wegen der Ferienabwesenheit von Spendern und wegen der Grippe – sie setzte früher ein als in anderen Jahren – massiv zurück. Wer an Grippe leidet, darf bis zwei Wochen nach der Genesung kein Blut «liefern». Das führte zu einem Einbruch der Spenden um 15 Prozent.

Joëlle Vuignier, Generaldirektorin der Interregionalen Blutspende Bern-Waadt-Wallis, bestätigt: «Der Januar war in der Tat in der ganzen Schweiz ein schwieriger Monat, vor al-

lem aber in unserer Region. Wir befanden uns betreffend die Blutvorräte in einer sehr kritischen Situation.» Die Herausforderung bestand darin, den Vorrat so aufzustocken, dass die Nachfrage gedeckt werden konnte. ■

SOS. Um ein Manko aufzufangen, haben die Blutspendezentren verschiedene Strategien. Da sind einerseits Aufrufe in Medien und mittels Plakaten in öffentlichen Verkehrsmitteln. Andererseits werden bisherige Spender mittels eines SOS-Aufrufs per SMS kontaktiert. Das Call Center in Bern wird zudem eingeschaltet, um die Wichtigkeit der Spenden in Erinnerung zu rufen. Blutspendezentren wie jenes in Biel erhalten ausserdem Spenderlisten, um die Leute zu kontaktieren. «Wir haben viele Telefongespräche geführt, um die Agenda für die Rendez-vous' zu füllen», hält Joëlle Vuignier fest. «Natürlich empfangen wir auch spontane Spender mit einem Lächeln.» Es kommt oft vor, dass sie selber anrufen und Freunde und Arbeitskollegen mitbringen.»

Die Rekrutierung erfolgt auch in einem grösseren Rahmen, beispielsweise bei Hochschulen und Universitäten. «Um Spender zu sein, muss man 18 Jahre oder älter sein, mindestens 50 Kilogramm wiegen und über eine gute Gesundheit verfügen. Wenn man junge Spender rekrutiert, werden sie eine lange Karriere haben», so Vuignier. «Auf jeden Fall erfolgt das Blutspenden auf freiwilliger Basis, niemand kann dazu verpflichtet werden.»

Zu den Spendern gehören auch Firmen und private Organisationen. Die Cendres+Métaux SA organisiert seit fünf Jahren jeweils im November einen Blutspende-Tag im Unternehmen. Miriam Lotta, Human Resources Specialist: «Die

Blutabnahme findet während der Arbeitszeit statt; nach dem Spenden erhalten die Mitarbeitenden einen Snack.» Im vergangenen Jahr nahmen 29 Personen an der Aktion teil, was rund zehn Prozent der Belegschaft entspricht.

Erfolg. Erfreulicher Fakt: Der letzte SRK-Spendenauftrag Anfang Februar war erfolgreich und ermöglichte das Aufstocken des Blutvorrates. Dennoch: «Viele haben jetzt Skifahrer und die Grippe ist noch nicht vorbei, wir müssen wachsam bleiben», sagt Joëlle Vuignier von der Interregionalen Blutspende. ■

Infos: Biel (Region BE/VD/VS): www.blutspende.ch

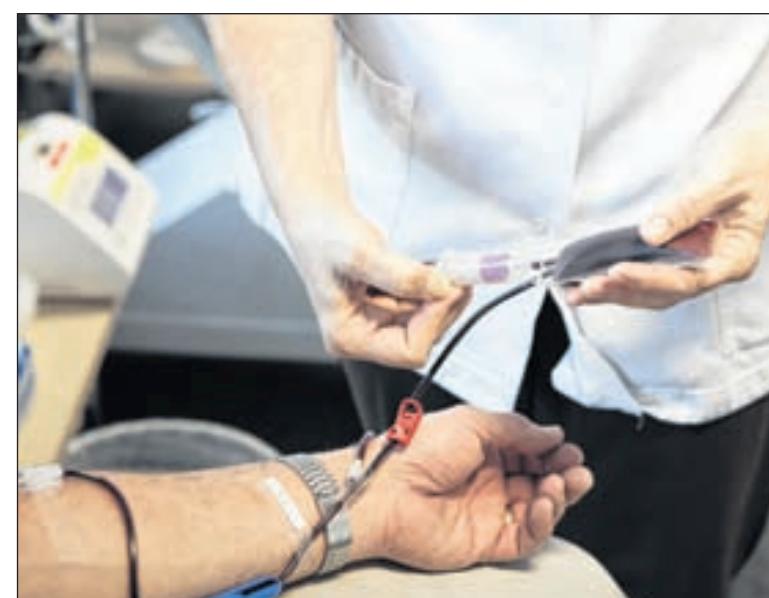
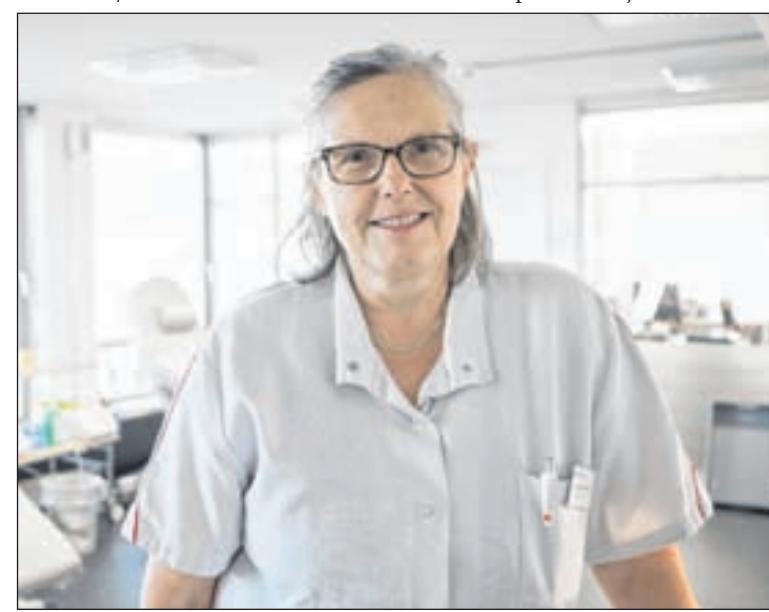


PHOTO: FABIAN FLURY

NEWS

Biel: begehbar Skulptur.

Die «künstlerische Intervention» namens «Texas» soll auf der Esplanade errichtet werden, also dort, wo einst ein Gebäude der Stadtverwaltung hätte errichtet werden sollen. Das Projekt sieht die Umwandlung der Parzelle in eine Magerwiese vor, welche dann von einem massiven Koppelzaun begrenzt werden soll. Eine fünfeinhalb Meter breite und über drei Meter hohe Sitztribüne vollendet das Werk in östlicher Richtung. Die Installation des Künstlerkollektivs «Haus am Gern» (Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner) ist Sieger des Wettbewerbs «Kunst und Architektur», welcher von der städtischen «Parking Biel AG» ausgeschrieben worden war. «Texas» stünde allen offen, die den Zugang überwinden könnten, heisst es im Projektbeschrieb der Künstler, nur Velos seien nicht geeignet. Die Fläche von «Texas» korrespondiert exakt mit den Massen des Schattenwurfs des Kongresshaus-Turms. Die Baubewilligung wurde am 8. Februar publiziert. Laut Jürg Saager,

Leiter Abteilung Hochbau, durfte «ein Kredit von zirka 50 000 Franken» gesprochen werden. Einsprachefrist ist der 10. März. Die Eröffnung ist diesen Sommer geplant.

IW

Biel: Brodbeck AG zieht um. Nach 120 Jahren Präsenz in der Innenstadt verabschiedet sich die Brodbeck AG aus dem Stadtzentrum und zügelt in die Industriezone im Bözingenfeld. «Es ist uns gelungen, Showroom, Büro und Legerei wieder unter einem gemeinsamen Dach zu vereinen», freut sich Direktor Claudio Mascetti. Die neue Adresse am Längfeldweg 116 ist ab 1. März gültig. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am 7. April. In der Zeit vom 1. März bis 7. April werden die Kunden in der Niederlassung in Bern bedient. bb

Biel: Sprachförderung von Kleinkindern. Die Stadt Biel treibt die Expansionspläne des 2016

lanzierten Frühförderungsprojekts «Kindersprachhaus» voran. Das «Kindersprachhaus» will allen Kindern im Alter zwischen zwei und vier Jahren vor dem Eintritt in den Kindergarten das Erlernen einer Unterrichtssprache ermöglichen und soll auch im Seeland angeboten werden. «Ziel ist, dass alle Kinder bei Eintritt in den Kindergarten deutsch oder französisch reden können. Damit wollen wir die Integration und die Chancengerechtigkeit fördern», erklärt Tamara-E. Iskra von der Fachstelle Integration, welche das Gesamtkonzept verantwortet und der Direktion Soziales und Sicherheit unterstellt ist.

2015 habe die Hälfte der Kinder im Kindergarten weder deutsch noch französisch gesprochen, weist Iskra auf die Problematik hin. Das in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Biel-Lyss entwickelte «Kindersprachhaus», das finanziell durch den Kanton gefördert wird, stützt sich auf die drei Säu-

len Kitas/Spielgruppen, Volkshochschule und Intensivsprachkurs. Kinder werden also in Kitas und Spielgruppen sprachlich gefördert. Weiter werden auch diejenigen Kinder gefördert, deren Eltern an der Volkshochschule selber Sprachkurse besuchen. Die 3. Säule ist sodann ein 18-wöchiger Intensivsprachkurs vor Eintritt in den Kindergarten.

Laut Iskra stösse die frühe Sprachförderung bei den betroffenen Eltern auf grosses Interesse: «Vielen von ihnen ist die Existenz eines solchen Programms oft gar nicht bewusst. Wenn man sie spätestens bei der Anmeldung der Kinder für den Kindergarten darauf aufmerksam macht, schätzen sie das Angebot und machen motiviert mit.» FB

Bienne: «Sculpture praticable» sur l'Esplanade. L'intervention artistique baptisée «Texas» va être construite sur le lieu prévu en son temps pour la

construction d'un bâtiment central pour l'administration municipale. Le projet vise à recouvrir une partie de la surface du parking de l'Esplanade de prairie majeure entourée de clôtures façon paddock. Des gradins de 5,5 m de long parachèveront cette œuvre côté ouest. L'installation des Biennois «Haus am Gern» (Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner) a remporté le concours «art et architecture» de la société municipale Parking Biel SA.

«Texas est ouvert à tous ceux qui pourront franchir la barrière, vélos exclus», indiquent les artistes dans le descriptif du projet. Il s'étendra sur l'exakte surface produite par l'ombre de la maison-tour du Palais des Congrès. Le permis de construire a été publié dans la Feuille officielle de Biene le 8 février dernier. Selon Jürg Saager, responsable du Département en question, «un crédit d'environ 50 000 francs» devrait être alloué pour ce projet. Le délai d'opposition est fixé au 10 mars. L'inauguration est prévue cet été. IW

Brodbeck AG: démantèlement. Après 120 ans de présence au centre-ville, le centre de revêtement de sol quitte la rue Centrale pour s'installer au chemin du Long-Champ 116A, dans la zone industrielle des Champs-de-Boujean. «Cela nous permet de rassembler notre showroom, nos bureaux et notre entrepôt sous un même toit», souligne Claudio Mascetti, directeur. Si la nouvelle adresse est valable depuis le 1^{er} mars, le nouvel espace d'exposition sera inauguré le 7 avril. En attendant, Brodbeck accueille sa clientèle dans sa filiale de Berne.

RJ

Bienne: la «Maison des langues pour enfants» s'étend. En collaboration avec l'Université populaire Biene-Lyss, les directions biennaises de l'Action sociale et de la Formation ont étroitement collaboré pour mettre sur pied le projet «Maison des langues pour enfants». Un programme d'encouragement précoce permettant aux enfants issus de la mi-

DON DE SANG

Le bal des donneurs

La récolte de sang, freinée par la grippe, a subi une baisse critique en début d'année. Les réserves se sont stabilisées à ce jour, mais les sites de transfusions ne baissent pas la garde.

PAR
ISABELLE
WÄBER

A Biel, le site de transfusion de la Croix-Rouge Suisse, rue de la Gare 50, fait partie du service Transfusion interrégionale Berne-Vaud-Vaudois. En 2016, il a enregistré 4113 prélèvements de sang, pendant que 2335 autres récoltes étaient effectuées par les équipes mobiles et les Samaritains dans 20 communes du Seeland.

Le site biennois s'est doté d'une nouvelle responsable depuis le 1^{er} janvier. Barbara

Biribicchi a quitté les rangs de l'équipe mobile pour diriger 5 infirmières. Cette Bernoise de 59 ans est aussi infirmière: «En ce moment, nous faisons 35 à 40 prélèvements par jour, soit environ 120 par semaine. Les sachets sont récoltés les lundi, mardi et jeudi soirs par nos chauffeurs. Ils apportent le sang à Berne, où il est analysé et préparé pour les transfusions.»

Pour couvrir les besoins de cette région, il faut 305 dons par jour, soit 110 000 transfusions par an. Ce début d'année a donné quelques sueurs froides à la Croix-Rouge. En période de vacances, les dons baissent en l'absence de donneurs. A cela s'ajoute la grippe survenue plus tôt, qui empêche les dons de sang jusqu'à deux semaines après la guérison, ce qui a induit momentanément un gros recul des donneurs de 15%.

Pour Joëlle Vuignier, directrice générale de Transfusion interrégionale BE-VD-VS, «le mois de janvier a vraiment été très difficile partout en Suisse, mais particulièrement dans notre région. Nous nous sommes trouvés dans une situation vraiment très critique au niveau des stocks de produits sanguins». Le défi était de remonter le stock tout en répondant à la demande de sang.

SOS. Pour pallier le manque, les centres recourent à diverses stratégies. Mis à part les traditionnels appels publics dans les médias, les journaux et les affiches dans les transports pu-

Barbara Biribicchi
suchte in den
letzten Wochen
intensiv nach
Blutspendern.

Barbara Biribicchi
cherche intensi-
vement des donneurs
ces dernières se-
maines.

blics, les donneurs habitués reçoivent des «appels SOS» lancés par SMS. Le call center de Berne, notamment, est à l'œuvre pour rappeler l'importance des contributions. Les centres comme Biel reçoivent quant à eux les listes des donneurs à inviter. «On a fait beaucoup de téléphones pour être sûrs de pouvoir remplir toutes nos plages de rendez-vous», précise Joëlle Vuignier. «Il est clair qu'on accueille aussi tout donneur spontané avec le sourire.» Il arrive souvent que des personnes appellent elles-mêmes et amènent des amis et des collègues de travail.

Groupés. Le recrutement se fait aussi à plus grande échelle, auprès des hautes écoles et des universités, par exemple. «Pour être donneur, il faut avoir plus de 18 ans, peser au moins 50 kg et être en bonne santé. Si on recrute de jeunes donneurs, ça veut dire que leur carrière sera longue», précise Joëlle Vuignier. «Cela reste toutefois un geste volontaire et bénévole, personne ne peut être obligé de participer.»

Les entreprises et les organismes privés sont par ailleurs aussi pourvoyeurs de donneurs. A Biel, l'usine Cendres+Métaux SA organise une collecte de sang en ses murs au mois de novembre depuis 5 ans. «Cette action se fait pendant les heures de travail et les employés reçoivent ensuite un casse-croûte», précise Miriam Lotta, Human Resources Specialist. Ainsi en 2016, 29 personnes ont été donneuses, ce qui représente près de 10% du personnel.

Succès. Fait réjouissant, la dernière campagne de collecte de sang menée début février, a permis de renflouer les stocks. Mais la vigilance reste de mise. «Nous sommes en période de vacances de ski et la grippe n'est pas terminée, nous ne devons pas relâcher notre attention», souligne Joëlle Vuignier.

Plus d'infos: Biel (région BE/VD/VS), www.itransfusion.ch; Jura bernois (région NE/JU), www.srnjts.ch

gation d'apprendre la langue d'enseignement avant leur entrée à l'école. «L'objectif est que tous les enfants parlent le français ou l'allemand en entrant au jardin d'enfants, afin de promouvoir l'intégration et l'égalité des chances», a expliqué mardi Tamara-E. Iskra, déléguée à l'intégration. En 2016, la participation au projet a été deux fois plus élevée que prévu, 196 enfants ont pris part au projet, dont 74 ont suivi des cours de langue avant l'entrée au jardin d'enfants. Tamara-E. Iskra a souligné aussi l'immense intérêt des parents. «Quand ils ont découvert son existence en inscrivant leur enfant au jardin d'enfants, ils ont apprécié cette offre et ont collaboré avec enthousiasme.» Grâce à ce succès qui dépasse les attentes, le Canton a augmenté son financement et versera 275 000 francs à la Ville en 2017 pour le projet, contre 152 000 francs en 2016. Et le canton appuiera l'Université populaire pour qu'elle puisse proposer cette «Maison des langues» ailleurs dans le Seeland. RJ